

ROHSTOFFE

Argentinien erlebt den Lithium-Boom – doch Deutschland ist nicht dabei

von: Alexander Busch
Datum: 27.08.2023 15:37 Uhr

Argentinien könnte schon bald zum drittwichtigsten Lithiumproduzenten der Welt werden. Zwei deutsche Investoren erklären, warum das so ist.



Lithiumförderung im Norden Argentiniens

Der Salzsee Salar del Hombre Muerto ist eine der weltweit bedeutendsten Lithium-Lagerstätten.

(Foto: Reuters)

Salvador. Ein ausgetrocknetes Schwemmbecken in den argentinischen Anden. Tagsüber ist es heiß, nachts sinken die Temperaturen auf minus 16 Grad. In fast 5000 Meter Höhe ist Christian Möbius auf der Suche nach einem der begehrtesten Rohstoffe der Welt: Lithium.

Möbius' Explorationsunternehmen Southern Cross Britannia besitzt in dem Becken ein 800 Quadratkilometer großes Konzessionsgebiet. Dort will er jetzt mit einem Team mittels geophysischer Untersuchungen und Erkundungsbohrungen Lithiumvorkommen nachweisen.

Der gebürtige Hamburger ist in der menschenleeren Gegend Argentiniens nicht allein aktiv. Vor etwa fünf Jahren begannen Bergbauunternehmen in den argentinischen Anden mit der Exploration von Lithium im großen Stil. Inzwischen haben die Unternehmen nach Angaben des argentinischen Bergbauministeriums mehr als vier Milliarden US-Dollar investiert.

36 Lithiumprojekte gibt es demnach dort: von den ersten Explorationen – wie bei Möbius' Unternehmen – bis zur Produktion. Das US-Unternehmen Livent und die australische Firma

Allkem, die gerade fusioniert haben, sowie der chinesische Konzern Ganfeng Lithium produzieren bereits. In den vergangenen Jahren kam es zu zahlreichen Übernahmen und Fusionen. Australische und kanadische Unternehmen haben sich die ersten Übernahmen gesichert, chinesische und koreanische Firmen haben nachgezogen.

THEMEN DES ARTIKELS



Energie-Technik	<input type="checkbox"/>	Argentinien	<input type="checkbox"/>	Elektromobilität	<input type="checkbox"/>	Rohstoffe	<input type="checkbox"/>
Elektronikkonzerne	<input type="checkbox"/>	China	<input type="checkbox"/>				

Deutsche Unternehmen sind bisher Ausnahmen. „Die deutsche Industrie verpasst in Argentinien gerade eine der letzten Chancen, sich günstig mit Lithium zu versorgen“, sagt Carl Moses, Argentinienexperte und Unternehmensberater in Buenos Aires. „Später wird sie dann in China ein Vielfaches zahlen müssen.“

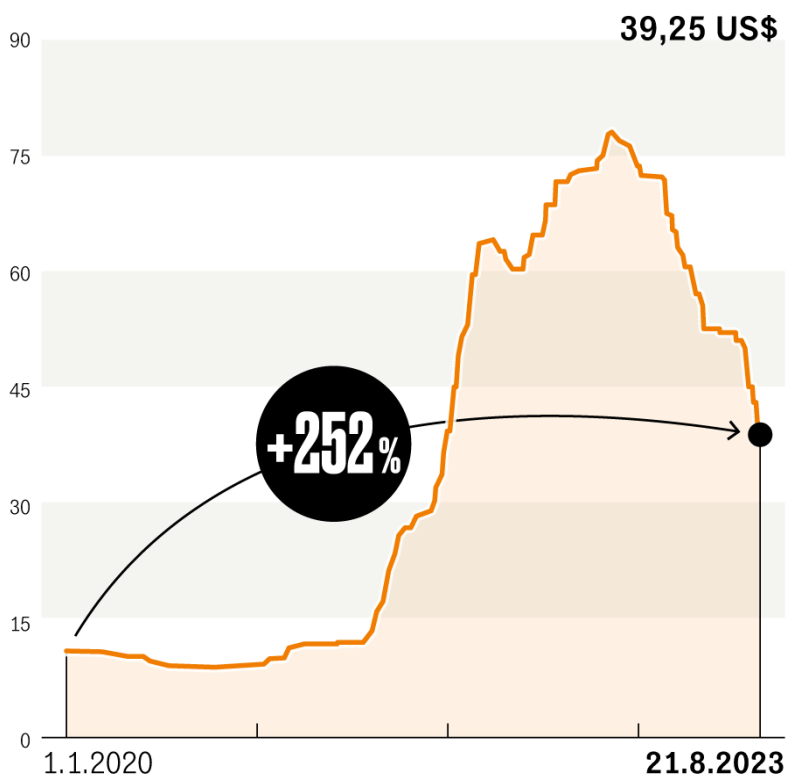
Preise für Lithium steigen rasant

Das wird ein Problem für eine der wichtigsten Industriebranchen Deutschlands: die Automobilindustrie. Denn das Leichtmetall ist ein entscheidender Rohstoff bei der Energiewende. Ob der Branche die Umstellung auf E-Autos gelingt, dürfte vor allem von der Verfügbarkeit leistungsstarker Batterien und damit vom Zugriff auf Lithium abhängen.

Lithium ist ein strategischer Rohstoff geworden – und die Nachfrage und der Preis steigen rasant. Die Deutsche Rohstoffagentur (Dera) rechnet damit, dass sich die Gesamtnachfrage nach Lithium je nach Szenario bis 2030 um den Faktor vier bis acht erhöhen wird.

Rohstoff

Lithiumcarbonat

Preis in Europa in US-Dollar je Kilogramm

HANDELSBLATT

Quelle: Bloomberg

Seit Anfang 2021 hat sich der Preis für Lithium mehr als versiebenfacht. Wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in China – wo das meiste Lithium verarbeitet wird – hat der Preis dieses Jahr etwas nachgegeben, erholt sich nun aber wieder.

Die Energie- und Bergbauberatung Wood Mackenzie schätzt, dass weltweit bis 2040 etwa 40 Milliarden Dollar in die Erschließung des Lithiumabbaus investiert werden, davon ein wachsender Anteil in Argentinien.

>> Lesen Sie hier: *Wie dramatisch ist die Lage der chinesischen Wirtschaft?*

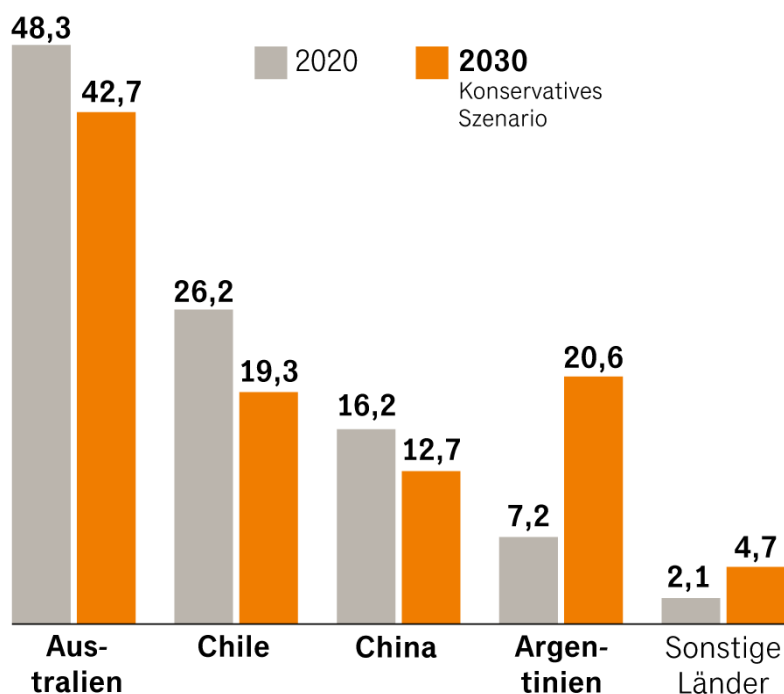
Nach Einschätzung der Dera wird Argentinien seinen Anteil am globalen Lithiumangebot von derzeit rund sieben Prozent bis 2030 auf 17 bis 21 Prozent erhöhen. Damit würde Argentinien unter den weltgrößten Produzentenländern auf Platz drei vorrücken – hinter Australien und China, aber vor Chile, bisher die Nummer zwei.

Rohstoff

Lithium

Veränderung der Länderkonzentration der Bergwerksförderung bis 2030

Anteil am weltweiten Angebot in Prozent



HANDELSBLATT

Quelle: DERA

Die Projekte in Argentinien konzentrieren sich auf die Provinzen Salta, Catamarca und Jujuy im Nordwesten des Landes. Die 500.000-Einwohner-Stadt Salta an den Ausläufern der Anden ist das logistische Zentrum für die Explorations- und Bergbauunternehmen geworden. Acht Stunden fährt Möbius' Team in mehreren Geländewagen von dort bis in die Nähe des Salar del Hombre Muerto, einem riesigen ausgetrockneten Salzsee.

Die Tour der Geologen führt sie ins „Lithiumdreieck“ zwischen Chile, Bolivien und Argentinien. Dort lagern je nach Schätzung die Hälfte bis zu zwei Drittel der weltweiten Lithiumreserven, größtenteils in unterirdischen Salzseen.

Zur Lithiumproduktion wird die lithiumhaltige Sole an die Oberfläche gepumpt, durch Verdunstung reduziert und dann verarbeitet. Die Produktion kostet nur etwa ein Drittel des Abbaus im Tagebau.

Unternehmen verlagern ihre Lithiumprojekte von Chile nach Argentinien

Doch die Staaten des Lithiumdreiecks gehen sehr unterschiedlich mit ihren Vorkommen um.

So produziert Bolivien, das Land mit den größten Reserven weltweit, bis heute gar kein Lithium. Der Grund: Die Regierung wird sich nicht mit Unternehmen oder Abnehmerstaaten einig. Staatskonzerne aus China wollen jetzt 1,4 Milliarden Dollar in ein Projekt investieren. Doch solche Ankündigungen gab es bereits öfters.

Chile dagegen ist bei der Vergabe von Lithiumkonzessionen selektiv vorgegangen. Bisher haben dort der chilenische Konzern Sociedad Química y Minera – mit chinesischer Beteiligung – und das US-amerikanische Unternehmen Albemarle Corporation Genehmigungen. Sie sind unter den fünf größten Produzenten weltweit. Doch neue Konzessionen wie an den chinesischen Autobauer BYD hat der Oberste Gerichtshof gestoppt.

Geologe bei der Lithium-Exploration

Im Norden Argentiniens sind im sogenannten Lithiumdreieck zahlreiche Unternehmen auf der Suche nach dem Rohstoff.

(Foto: Reuters)

Präsident Gabriel Boric hat seit seinem Amtsantritt vor eineinhalb Jahren die Lage noch verkompliziert. Einerseits will er die Abgaben auf den Bergbau erhöhen, andererseits den Lithiumabbau unter Führung eines Staatskonzerns stellen.

Die Folge: In Chile haben die Unternehmen ihre Lithiumprojekte gestrichen. Davon profitiert nun Argentinien, wie Michael Schmidt, Lithiumexperte der Dera, erklärt. „Alle Konzerne, die Lithium im Soleverfahren abbauen wollen, sind nach Argentinien weitergezogen“, beobachtet er.

Dabei schreckte auch Argentinien ausländische Investoren jahrelang ab, insbesondere unter den linkspopulistischen Regierungen ab 2003. Doch inzwischen bemüht sich die argentinische Politik um Investitionen aus dem Ausland.

Ausländische und einheimische Investoren konkurrieren in Argentinien unter den gleichen Bedingungen. Die Steuerhöhe für die Konzessionen wird für 30 Jahre garantiert. Darüber hinaus erhebt der Staat keine Steuern auf Investitionsgüter, und die Unternehmen können ihre Explorationskosten in doppelter Höhe abschreiben.

Mehr Handelsblatt-Artikel zum Thema Lithium:

- Was die Alternativen zur Lithium-Batterie bieten
- Experten erwarten Trendwende bei Batteriemetallen – wie Anleger profitieren können
- Neue Hoffnung für den Lithium-Bergbau in Deutschland
- Raus aus der China-Abhängigkeit – Kalifornien plant sein „Lithium Valley“

Die ausländischen Direktinvestitionen in Argentinien haben sich von 4,7 Milliarden (2020) auf 15,1 Milliarden Dollar verdreifacht – trotz der anhaltenden schweren Wirtschaftskrise des Landes. Ein Fünftel der Investitionen stammt von Bergbau- und Ölkonzernen.

Wenig deutsche Unternehmen bei Lithium-Vorhaben in Argentinien aktiv

Dennoch zögern deutsche Unternehmen mit Investitionen in Argentinien. Das merkt auch Micha Zauner, CEO der Deutsche E-Metalle AG. Ebenfalls in den argentinischen Anden will das Unternehmen mit lokalen Partnern „eine der zehn Top-Lithiumreserven der Welt konsolidieren“, wie Zauner erklärt. Mehr als 15 Millionen Euro haben die Gründer in das Unternehmen gesteckt. Zehn Millionen Euro sammelt das Unternehmen derzeit von deutschen Investoren ein. Im November will Zauner die ersten 500 Meter tiefen Probebohrungen vornehmen.

Der 37-jährige Geologe hat Monate im bolivianischen Salar de Uyuni geforscht, der größten Lithiumlagerstätte weltweit – die bis heute nicht genutzt wird. Er weiß, wie wichtig die richtigen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für erfolgreiche Projekte in der Rohstoffförderung sind. Umso mehr bedauert Zauner die fehlende Unterstützung aus Deutschland.

Anfang des Jahres war er mit einer Unternehmerdelegation mit Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) in Südamerika unterwegs. „Das Interesse in Deutschland beim Thema Lithium ist riesig“, sagt er. „Aber wenn es konkret um Beteiligungen gehen soll, dann halten sich alle zurück.“ Es fehle das Risikokapital, zudem gebe es in Deutschland keine entsprechenden strategischen Investoren.

Bundeskanzler Olaf Scholz (l.) mit dem argentinischen Präsidenten Alberto Fernandez

Die deutsche Wirtschaft beklagt fehlende Unterstützung bei Lithium-Vorhaben.

(Foto: Reuters)

Das könnte sich jetzt ändern: Die deutschen Autobauer sind beim Thema Lithium aufgewacht. Bis vor Kurzem rechneten sie noch damit, ihren Lithiumbedarf über Rohstoffhändler decken zu können. Doch dann stiegen die Preise enorm an. Die Versorgungssicherheit ist damit nicht mehr garantiert.

In Argentinien beteiligen sich mehrere Autobauer an Lithiumprojekten oder haben Liefervereinbarungen getroffen. Unter ihnen ist auch ein deutsches Unternehmen: BMW bezieht seit 2022 Lithium aus dem Land.

Mehr: Wie Europa Chinas Rohstoff-Drohung kontern könnte

© 2020 Handelsblatt GmbH - ein Unternehmen der Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH & Co. KG

Verlags-Services für Werbung: www.iqm.de (Mediadaten) | Verlags-Services für Content: Content Sales Center | Sitemap | Archiv

Realisierung und Hosting der Finanzmarktinformationen: vwd Vereinigte Wirtschaftsdienste GmbH | Verzögerung der Kursdaten: Deutsche Börse 15 Min., Nasdaq und NYSE 20 Min.